

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 208. Montag den 6. September 1830.

Preußen.

Breslau, den 5. September. — Se. Durchl. der Fürst Anton Radziwill, Statthalter des Großherzogthums Posen, sind hierselbst von Posen angekommen.

Berlin, vom 2. September. — Der Königlich Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, ist von Kopenhagen, der Major und Flügel-Adjutant, v. Thümen, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Fähnrich Alexejew, als Couriere von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Staatsrath, Freiherr v. Maltitz, ist als Courier nach Franzensbrunn, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Fähnrich Alexejew, als Courier über Brüssel nach London von hier abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) ist, Nachrichten aus Düsseldorf zufolge, in der Nacht vom 26sten auf den 27sten v. M., von Wesel über Rheinberg und Krefeld kommend, daselbst eingetroffen. Die Häuser am Rheine, so wie die dort vor Anker liegenden Schiffe, welche ihre Flaggen aufgezogen hatten, waren beleuchtet, und Theertonnen brannten am Ufer, was vom Rheine aus einen sehr schönen Anblick gewährte. Se. Königl. Hoheit wurde bei der Ankunft von der versammelten zahlreichen Menge, mit dem lebhaftesten Freudenrufe empfangen und über die Zollstraße, den Markt und die andern nach dem Prinzlichen Palais im Hofgarten führenden Straßen, welche gleichfalls beleuchtet waren, begleitet. Höchstderselbe nahm in genanntem Palais das Absteigequartier. Am 27sten Mittags war große Cour bei Sr. Königl. Hoheit.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist in Aachen eingetroffen.

Ueber das Austreten der Lippe schreibt man aus Lippstadt unterm 23sten August: Vorgestern ist hier die Lippe so groß geworden, daß wir erwarten mußten, das Wasser würde jeden Augenblick in die Stadt kommen. Es hat sich aber vor dem Soest- und Süderthore in die Gärten und Felder, Bahn gemacht, und einen bedeutenden Theil derselben überschwemmt. Vor dem Lippthore hat es hinter dem dritten nördlichen Bogen der neuen Brücke, einen Theil des Dammes eingerissen und sich mit Macht über die schönsten Gärten der Stadt ergossen. Das Unglück, welches durch diese Fluth über viele Bewohner von Lippstadt kommt, läßt sich erst ganz ermessen, wenn das Wasser, welches seit gestern Abend zu fallen angefangen, sich wieder verlaufen hat. So viel ist jetzt schon gewiß, daß die diesjährige Fluth für Lippstadt weit verderblicher ist, als es die vorjährige gewesen. Vergangenes Jahr trat sie 14 Tage später ein, nachdem die ganze ergiebige Korn-Erndte eingescheuert war; jetzt aber steht das meiste Korn gemäht noch auf den Feldern.

Ein anderes Schreiben aus Lippstadt vom 23sten August meldet Folgendes: Am 12. August und dem folgenden Tage versammelte sich das 7te Armeecorps, die Kavallerie — Linie und Landwehr — bezog Kantonnirungen bei Delbrück und Paderborn, das 15te und 16te Linien-Regiment in hiesiger Gegend, das 13te und 17te aber und 14 Bataillone Landwehr rückten in das Lager. Die Artillerie kam am 15ten in hiesiger Gegend an. Bis zum 19ten hatten wir nur zwei heitere Tage, an den übrigen regnete es häufig. Doch ging alles gut, bis an diesem Tage ein fast ununterbrochener starker Landregen, oftmals stundenlang ein wahrer Platzregen begann, der bis zum heutigen Morgen anhielt. Wie heftig und anhaltend der Regen auch war, so hoffte man bis gestern doch das Lager halten zu können. Nun war aber der Heidestrich bis zu den Latrinen im Rücken des Lager ganz überschwemmt, zwei Compagnie-Heerde mußten verlassen werden, weil das Wasser in selbige drang; ein langer See bildete sich vor dem Lager bis Lipperode hin, die Zelte der Offiziere und der Soldaten standen wie auf

einer schmalen Halbinsel. Die Lippe trat schon am 20sten Mittags aus ihren Ufern, die Uebergänge bei Dedinghausen und Lipperode wurden überschwemmt; am 21sten durchbrach die Lippe alle Schranken, sie trat bis in die Stadt, die Straßen mußten längs dem Ufer verdämmt werden, die Gärten und Weiden auf beiden Ufern, die Wege an der Hauptbrücke wurden überschwemmt und die neue massive Brücke an der Chaussee, konnte nur durch die angestrengtesten Arbeiten, wobei auch unsere Pioniere sehr thätig mitwirkten, erhalten werden. Die Glenne, Haustenbeck, Kaltestroote und die Gieseler, traten aus ihren Ufern und unterbrachen die Communicationen nach Liesborn, wo ein Feldlazareth angelegt war — nach Herringhausen rc. in der Richtung gegen Soest, Hamm und Bekum. Am 22sten früh mußten die Landwehr-Bataillone Düsseldorf und Essen, deren Lager zufällig niedriger stand als das der übrigen, in Kantonnirungen nach Wiedenbruck geschickt werden. Um Mittag den 22sten ward die Aufhebung des ganzen Lagers befohlen. Heute früh sind die übrigen 18 Bataillone nach der Gegend zwischen Stromberg, Rietberg, Geseke und Soest in Kantonnirungen abmarschirt. — Endlich scheinen die Wasser des Himmels erschöpft zu seyn, es zeigen sich Sonnenblicke und in einigen Tagen wird, wie es verlautet, wenn es so bleibt wie heute, das Lager wieder bezogen und die Uebungen werden fortgesetzt werden können.

Oesterreich.

* Wien, vom 27. August. — In verflossener Nacht ist der französische General Belliard von Paris mit der offiziellen Nachricht von der Regierungsveränderung in Frankreich hier eingetroffen, und hatte heute bereits eine Conferenz mit dem Fürsten von Metternich; übermorgen wird er bei Sr. Majestät dem Kaiser in Schönbrunn eine Audienz erhalten. Seit dessen Eintreffen verbreitet sich die Hoffnung mehr und mehr, daß unsere Regierung den Herzog von Orleans als König der Franzosen anerkennen werde. An viele Regimenter ist jedoch der Befehl abgegangen, sich marschfertig zu halten; 2 Bataillone von Lattermann, 1 Bataillon von Meseri und 2 Bataillone von Franz Karl, Infanterie, das Grenadier-Bataillon Kral, das 3te und 10te Jäger-Bataillon und das Regiment Lichtenstein, Husaren, sind unter dem Oberbefehl des Feldmarschall-Lieutenant Geppert, der General-Majors Baumgarten, Wratislaw und Bretfeld, bereits auf den Marsch nach Italien begriffen; zwei Bataillone von Rudolph Infanterie, kommen als Reserve nach Klagenfurt, und das Infanterie-Regiment Lilienberg marschirt nach Linz. — Heute Mittag ist der französische Botschafter an unserm Hofe, Graf von Rayneval, von hier nach Paris abgereist; das Gesandtschafts-Personale aber hier zurückgeblieben. — J. K. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie, so wie der neugeborne Erzherzog, erfreuen sich fortwährend des bestmöglichsten Wohlbefindens; auch Ihre Majestät die Frau Herzogin von Parma rc. befindet sich gegenwärtig bei guter Gesundheit. — Gestern kamen Se. Majestät der Kaiser in die Stadt, und ertheilen heut den ganzen Tag Audienzen; in den letzten Tagen dieses oder den ersten des nächsten Monats begiebt er sich nach Schloßhof. — Der Krönungstag Sr. K. Hoh. des Erzherzogs Kronprinzen, ist abermals verschoben worden, nun aber auf den 2. October d. J. definitiv bestimmt. Auch Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma rc. wird derselben beiwohnen, und sich erst zu Ende des Monats October zurück nach Parma begeben. — Unser Oberster Hofkanzler und Minister des Innern, Graf Franz Saurau, feierte dieser Tage sein 50jähriges Amts-Jubiläum. An diesem Jubeltage wurde er durch ein Handbillet Sr. Maj. des Kaisers überrascht, welcher ihn seinem längst gehegten Wunsche gemäß „seine letzten Tage in Italien verleben zu können" seines beschwerlichen Amtes entledigt, und zum K. K. Gesandten am Hofe von Toscana ernannt; diesem allergnädigsten Handbillete lag der Orden des heil. Stephan in Brillanten bei. — Ein französischer Courier ist von Konstantinopel hier durch nach Paris geeilt.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 24sten August bestieg der Großsiegelbewahrer die Rednerbühne und äußerte sich folgendermaßen: „Wir haben die Ehre, m. H., Ihnen hier einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, mittelst dessen die Wirkungen einer Maßregel aufgehoben werden sollen, die schon 14 Jahre lang mit unserm Staatsrechte im Widerspruche steht, und wodurch eine der Bürgschaften, unter deren Bedingung die Monarchie wieder hergestellt wurde, gröblich verletzt worden ist. Die Verfassungs-Urkunde sicherte die Rechte und die Existenz Aller; als ein Pfand des Friedens und der Einigkeit gebot sie die Vergessenheit der im Laufe der Revolution abgegebenen Vota, hob die Confiscationen auf und verbürgte allen Franzosen ihre natürlichen Richter. Als der Sturm der hundert Tage sich gelegt hatte und die durch die Charte eingeführte politische Ordnung wieder ihren Lauf begann, hätten natürlich auch alle jene Garantieen aufs neue ins Leben treten und über sämmtliche Bürger ihren heilsamen Schutz verbreiten sollen. Unglücklicherweise aber trugen gewaltsame Rathschläge über heilige Verpflichtungen den Sieg davon. Ohne der Verordnung vom 24. Juli 1815 zu gedenken, dürfen wir nur an das Gesetz erinnern, dem man völlig unpassend den Namen eines Amnestie-Gesetzes gab, und das am 12. Januar 1816 publizirt wurde. Die Bestimmungen dieses Gesetzes, dessen Wirkungen sich jetzt noch wieder gut machen lassen, beschränken sich auf diejenigen, die in dem 3ten und 7ten Artikel enthalten sind: denn der 4te Artikel spricht eine Verbannung aus,*) die auf andern politischen Gründen beruht, — Gründe, deren Entwickelung hier überflüssig seyn würde. Der dritte Artikel ermächtigte die Regierung, dieselben Personen, die man auf unbestimmte Zeit verbannte, ihrer Güter und Pensionen

*) Die Verbannung der Familie Buonapartes.

zu berauben. Diese Befugniß war offenbar nichts als eine Confiscation, die, wenn gleich blos partiell, nichtsdestoweniger eine augenscheinliche Verletzung des 66sten Artikels der Charte war. Nach dem 7ten Artikel sollte die Confiscation und die Verbannung nicht blos fakultativ, sondern absolut seyn. Diese Maßregeln waren eigentlich weder gesetzgebende Handlungen noch Urtheilssprüche, sondern Achts-Erklärungen. Ihnen, meine Herren, eine feierlich und glänzende Genugthuung dafür in Vorschlag zu bringen, war die vornehmste Pflicht einer Regierung, deren Aufgabe darin besteht, den Gesetzen ihre ganze Unverletzlichkeit zurückzugeben." Nach dieser Auseinandersetzung las der Minister den Gesetz-Entwurf selbst vor.*) Nachdem der Präsident den Empfang desselben bescheinigt hatte, wurden die Tages zuvor begonnenen Berathungen über die Aenderungen in dem Reglement wieder aufgenommen. Hr. B. Délessert hatte unter Anderm den Vorschlag gemacht, die Staatsboten der Kammer gänzlich abzuschaffen. Als er denselben entwickeln wollte, richteten sich Aller Augen unwillkührlich nach den beiden im Saale anwesenden Boten,**) zweien ehrwürdigen Greisen, wovon der Eine eine braune Perücke, der Andere gepudertes Haar trug, Beide in schwarzen Sammet gekleidet und einen langen Degen an einem dreifarbigen Gürtel zur Seite. „Die Rechnungs-Commission", äußerte Herr Délessert, „hat mich zu diesem Antrage veranlaßt. Es versteht sich von selbst, daß die beiden achtungswerthen Männer, die gegenwärtig das Amt eines Staatsboten verrichten, eine ihrem Dienstalter angemessene Pension erhalten; ja wir wünschen sogar, daß sie ihr ganzes Gehalt als Pension behalten mögen; dies ist um so billiger, als sie die beständigen Zeugen aller Epochen der Revolution gewesen sind. Von ihrem unveränderlichen Sitze aus, haben sie hinter einander die constituirende Versammlung, die gesetzgebende Versammlung, die Republik, das Direktorium, zweimal das Kaiserthum und dreimal die Bourbonen an sich vorüber gehen sehen. Jetzt ist es endlich Zeit, daß sie vom Schauplatze abtreten. Wir brauchen keine unnützen Aemter mehr. Nicht durch abentheuerliche Kostüme, durch Stickereien, lächerliche Verzierungen und dergl. darf die Deputirten-Kammer sich hinführo auszeichnen; durch die Gewalt der Vernunft und der Wahrheit, müssen wir uns die öffentliche Meinung und jene unwiderstehliche moralische Kraft erwerben, welcher Tausende von bewaffneten Soldaten haben weichen müssen. Doch genug in Betreff der Staatsboten; durch ihre Abschaffung ersparen wir jährlich 15,000 Fr., denn Jeder von ihnen bezieht ein Gehalt von 5000 Fr., und sie haben überdies noch einen Wagen zur Disposition. Bevor ich schließe, erinnere ich Sie noch an jenen alten Philosophen, der, als Jemand die freie Bewegung abläugnen wollte, sich statt aller Antwort darauf beschränkte, vor ihm auf und abzugehen. Um meine Ansicht zu bekämpfen, wünschte ich, daß die beiden in Rede stehenden Personen sich eines ähnlichen Arguments gegen mich bedienen könnten." — Als Hr. B. Délessert, dessen Rede die Versammlung mehrmals in eine sehr fröhliche Stimmung versetzt hatte, sich anschickte, die Rednerbühne zu verlassen, eilte einer der Staatsboten (Herr Giraud) schnellen Schrittes auf ihn zu, wahrscheinlich um ihm zu beweisen, daß er noch gut auf den Füßen sey, und richtete einige sehr lebhabfte Worte an ihn. Der Antrag des Hrn. Délessert wurde übrigens, auf die Bemerkung des Hrn. Duvergier de Hauranne, daß es unschicklich seyn würde, mit der Pairs-Kammer durch die Vermittelung eines bloßen Thürstehers zu korrespondiren, verworfen. Als zuletzt über die sämmtlichen in dem Reglement vorgenommenen Modificationen noch einmal abgestimmt ward, wurden dieselben einstimmig angenommen. — Der Präsident theilte hierauf der Versammlung ein Schreiben des Herrn von Vatimesnil mit, worin dieser gleichzeitig in Valenciennes und Saint-Flour gewählte Deputirte sich für den erstern Bezirk entschied. — Jetzt bestieg Hr. Jacques Lefebvre die Rednerbühne, um, Namens der betreffenden Commission, die Annahme des am 20sten vorgelegten Gesetz-Entwurfes, wodurch dem Minister des Innern zu verschiedenen öffentlichen Bauten und außerordentlichen Bedürfnissen, ein Credit von fünf Millionen Fr. eröffnet werden soll, in Vorschlag zu bringen. Demnächst stattete auch Herr Milleret den Commissions-Bericht über den am 18ten vorgelegten Gesetz-Entwurf ab, wonach die Einregistrirungs-Gebühren für Verhandlungen für Darlehen gegen Verpfändung von Waaren ein für allemal auf zwei Fr. festgesetzt werden sollen; er stimmte gleichfalls für die Annahme dieses Entwurfes, indem er zugleich den Vorschlag machte, die betreffende Anordnung auch auf solche Darlehen zu erstrecken, die gegen Verpfändung von Actien anonymer Handels-Gesellschaften eröffnet werden. Die Kammer beschloß, sich mit diesen beiden Gesetz-Entwürfen in ihrer Sitzung vom 26sten zu beschäftigen, und schritt hierauf zur Wahl eines Präsidenten an die Stelle des Herrn Cas. Périer. Der Namens-Aufruf ergab 256 anwesende Deputirten. Von diesen erhielt Hr. Laffitte 245 Stimmen, der sonach unter dem lebhaftesten Beifalle zum Präsidenten der Deputirtenkammer ausgerufen wurde. Hr. Laffitte dankte in folgenden Worten: „Meine Herren, ich nehme mit Freuden das hohe Amt an, das die Kammer mir überträgt. Ich weiß, wie sehr dasselbe meine Kräfte übersteigt; aber Ihre Nachsicht flößt mir Muth ein, und ich darf nur meiner Hingebung für das allgemeine Beste folgen. Durchdrungen von einem Beweise der Achtung, den ich als das glücklichste Ereigniß meines Lebens betrachte, bitte ich die Kammer, den Ausdruck meines lebhaften und aufrichtigen Dankgefühls zu genehmigen." Die Wahl des Hrn. Laffitte machte die Ernennung eines vierten Vice-Präsidenten nöthig. Es wurde dieserhalb sofort eine zweite Abstimmung veranstaltet, und als diese zu keinem Resultate führte, da Niemand die absolute Majorität erhielt, eine dritte. Bei dieser wurden Hrn. Labbey de Pompières von 245 Stimmen 136 zu Theil, so daß er zum vierten Vice-Präsidenten proklamirt wurde. Die meisten Stimmen nach ihm erhielt Hr. August Périer, nämlich 108. Am Schlusse der Sitzung fand noch eine vierte Abstimmung Behufs der Wahl der beiden Quästoren der Kammer statt. Die beiden bisherigen Quä-

*) Wir haben diesen Gesetz-Entwurf bereits vorgestern unter Paris vom 25. August mitgetheilt.

**) Es sollen deren regelmäßig drei seyn.

storen, Herren Laisné de Villevêque und v. Bondy, wurden mit großer Stimmen-Mehrheit (resp. 188 und 186 Stimmen unter 226) wieder gewählt.

Paris, vom 25. August. — Vorgestern fand ein großes Gastmahl bei Hofe statt. Das Journal des Débats enthält darüber folgenden Bericht: „Alle Stände schienen an dieser Tafel repräsentirt zu seyn, wo man Herrn v. Saint-Aulaire, Pair von Frankreich mit dem Fürsten von der Moskwa, dem Obersten der reitenden National-Garde, mehrere Generallieutenants, den General-Post-Direktor und Deputirten Hrn. Chardel, den Advokaten Lucas vom Königl. Gerichtshofe und mehrere Präsidenten der Deputationen aus den Departements, so wie Abgeordnete der Kunst- und Gewerbschulen u. s. w. beisammen sitzen sah. Der König unterhielt sich mit jedem der Präsidenten der verschiedenen Deputationen über die Lokal-Interessen, auf die sie seine Aufmerksamkeit geleitet hatten, und sprach lange mit Herrn Lucas über den Antrag des Herrn v. Tracy, an dessen Erfolge Se. Majestät den lebhaftesten Antheil zu nehmen schienen.“

Vor einigen Tagen stattete die Königin, von ihrer Schwägerin und dem jungen Herzoge von Aumale, ihrem Sohne, begleitet, dem Herzoge von Bourbon in Saint-Leu einen Besuch ab.

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Die Handlungen des Ministeriums tragen mehr als je den Stempel jenes gefährlichen Cotteriegeistes, jener verderblichen Willfährigkeit an sich, die wir schon einmal bezeichnet haben. Jeder, der auf die langen Listen einen Blick wirft, welche täglich die Kolumnen des Moniteurs anfüllen, wird darin einige Namen von übler Vorbedeutung, einige von jenen Schützlingen finden, die unter den Ministerien Villele's und Polignacs noch mächtige Leute waren. Sind denn die Minister schon jetzt so hohe Personen geworden, daß sie eine andere Luft einathmen, in einer andern Atmosphäre leben, als das Volk? Es thut uns leid, daß wir uns genöthigt sehen, uns noch immer zur Opposition zu bekennen, aber unsere genaue Kenntniß der Thatsachen und der Richtung der Gemüther zwingt uns dazu. Wir sind von einer systematischen Opposition so weit entfernt, es kommt uns so wenig in den Sinn, die Absichten der Regierung zu beschuldigen, daß wir überzeugt sind, die Minister selbst würden uns beipflichten, wenn sie hörten, was wir hören, sähen, was wir sehen, und wüßten, was man in Paris und in den Departements denkt, und was sich hier und dort zuträgt. Aber die ministeriellen Salons werden von den Ränkemachern aller Epochen, den Söldlingen aller Systeme, den Seiden aller Regierungen belagert, die um so leichter den Vorrang ablaufen, als das bescheidene Verdienst, die wahre Vaterlandsliebe mit der Rolle eines Sollicitanten unvereinbar ist. Dies giebt zu Klagen und Murren Anlaß, die man zu beschwichtigen suchen sollte.“

Der Courrier français äußert an einer Stelle: „Das Ministerium hat von uns weder Ruhe noch Rast zu erwarten, so lange nicht die Lage der Dinge in den Provinzen ein anderes Ansehen gewonnen hat. Es giebt Orte, wo der König der Franzosen noch gar nicht proclamirt worden ist, wo die Verfügungen der Regierung gar nicht bekannt gemacht werden. Der Aufschwung der Gemüther hat dem Argwohn Platz gemacht; man befürchtet, sich zu compromittiren, wenn man sich für die neue Ordnung der Dinge ausspricht. Ein solcher ärgerlicher Zustand darf nicht länger geduldet werden; dauert er noch 14 Tage, so wäre dies eine Verrätherei. Wenn der Minister des Innern sich nicht fähig fühlt, kräftige Mittel dagegen anzuwenden, so ist er es dem Lande und dem Könige, der ihn mit seinem Vertrauen beehrt, schuldig, sein Amt in die Hände eines Mannes zu legen, der uns dieser gefahrvollen Lage mit fester Hand entreißt.“

Im National liest man: „Gegen den 10. August wurden den Botschaftern der großen Mächte in Paris die offiziellen Mittheilungen der neuen französischen Regierung gemacht. Man versichert, das englische Ministerium habe bereits den Wunsch ausgedrückt, daß die Anerkennung Ludwig Philipps I. und seiner Regierung zugleich von allen Großmächten statt finde; der Herzog v. Wellington habe in Folge dessen, Depeschen an die verschiedenen Kabinette abgeschickt, um diese zur Ruhe Europa's so nothwendige Anerkennung zu beschleunigen.“

Ueber die Unruhen in Nismes, enthält ein vom Globe mitgetheiltes Privatschreiben aus dieser Stadt vom 17. August folgende nähere Angaben: „Am vergangenen Sonnabend war angekündigt worden, daß am folgenden Tage der König der Franzosen proclamirt werden sollte. Zu dieser Feierlichkeit hatte der Maire auch die Spritzenleute eingeladen. Am Abend kam Herr v. Lascours an. Des Sonntags früh um 9 Uhr begaben sich alle Truppen nach dem Stadthause. Die Spritzenleute erschienen mit ihren alten Lilien und ihrem Czako ohne Kokarde. Herr v. Lascours erklärte dem Chef derselben, daß sie der Feierlichkeit nur mit den Nationalfarben beiwohnen könnten, tadelte sie heftig und befahl ihnen, sich zurückzuziehen. Der neue König wurde hierauf in der größten Ordnung proclamirt, und bis um 4 Uhr Abends war Alles ruhig. Um diese Zeit aber bildeten sich Gruppen um das Theater; diejenigen Personen, welche die dreifarbige Kokarde trugen, wurden mit Steinen geworfen, und man versuchte, ihnen dieselbe abzureißen. Mehrere Bürger wurden dabei sehr gemißhandelt. Abends war die Stadt erleuchtet und die Ruhe schien wiederhergestellt, als stärkere Volkshaufen sich bei den Kasernen versammelten und allen Vorübergehenden die dreifarbige Kokarde abrissen. Bald rückte eine ziemlich bedeutende Anzahl von Patrioten nach demselben Orte zu, es kam zum Angriffe, wobei mehrere Bürger mit Dolchstichen

verwundet wurden. Am folgenden Morgen wurden die verschiedenen Gewerbe auf die Mairie zusammen berufen, um sich über Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung zu berathen. In dieser Versammlung zeigte Herr Isnard der Vater an, daß eine Verschwörung dem Ausbruche nahe gewesen sey; die Sturmglocke sollte das Signal geben, man wollte die Schweizer entwaffnen und den Maire nebst Herrn v. Lascours umbringen. Die Behörden trafen sogleich die nöthigen Maßregeln, um diese Pläne zu vereiteln, der Glockenthurm wurde mit Truppen besetzt, die Seile an den Glocken wurden abgeschnitten, und einige wegen ihrer im Jahre 1815 begangenen Ausschweifungen berüchtigte Einwohner wurden verhaftet. Der bei den Kasernen versammelte Haufen wurde hierauf noch ungestümer; er bewaffnete sich mit Steinen und rückte mit dem Rufe: „Die Bourbonen oder den Tod!“ vor. Herr v Lascours, der eine bewundernswerthe Thätigkeit entwickelte, war einen Augenblick von den Wüthenden umgeben, wurde aber durch eine Patrouille reitender Jäger bald befreit. Alle Schweizer Truppen traten unter die Waffen, und es gelang, die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen. Jetzt, seitdem das 36ste Regiment aus Montpellier hier angekommen ist, sind wir ruhig, denn wir haben nunmehr französische Truppen.“

Während die Deputirtenkammer sich mit der Anklage der vorigen Minister beschäftigt, hat die Wittwe eines gewissen Gerard, der am 27sten v. M., als er nach beendigter Arbeit nach Hause ging, durch einen Flintenschuß getödtet wurde, eine Civil-Klage gegen Herrn v. Polignac und seine Kollegen bei dem hiesigen Tribunale erster Instanz eingereicht. Die gerichtliche Vorladung der Minister (auf den 25. August) stützt sich darauf, daß die Tödtung des Herrn Gerard das Resultat der von der vorigen Verwaltung den Truppen gegebenen blutigen Befehle gewesen sey. Die Witwe des Verunglückten trägt auf einen Schadenersatz von 25,000 Fr. an.

Seit den Ereignissen vom July findet sich die St. Genoveva-Kirche geschlossen und der Gottesdienst ist unterbrochen. Am 1. August nahmen es sich Privatpersonen (der Professor Le Bas und der Schauspieler Bernard) heraus, auf ihre eigene Hand und ohne höhere Autorisation über dem Portal die Inschrift aus der Revolutionszeit: „Den großen Männern das dankbare Vaterland,“ wieder herzustellen. Wir begreifen diesen Eifer nicht, der Religion einen Tempel zu entreißen. Ein Decret Bonaparte's, vom 20. Februar 1806, hatte diese Kirche dem Kultus wieder gegeben. „Einer der schönsten Tempel der Hauptstadt — sagte der Minister damals in seinem Berichte — wurde der Frömmigkeit in dem Augenblicke entrissen, wo sie desselben sich erfreuen sollte. Die Religion wendet ihren Blick von einem Denkmal ab, dessen Majestät nur der Kultus des Allerhöchsten würdig erfüllen kann.“ So sprach vor 24 Jahren ein Minister Bonaparte's.

Das Nouveau Journal de Paris meldet: „Gestern um 6 Uhr Abends hatten sich eine Menge Arbeiter zu einem der Magdalenen-Kirche gegenüber wohnenden Sattlermeister begeben, um ihn zu nöthigen, seine Gesellen, fast sämmtlich Deutsche, zu entlassen; sie waren schon im Begriff, in die Werkstätten einzudringen, als ein Jäger von der ersten Legion der Nationalgarde allein ihnen entgegen trat und in einer Anrede bewies, wie tadelnswerth ihr Benehmen sey. Auf diese Vorstellungen zogen sich Alle zurück, indem sie ihr Unrecht einsahen.“

Die irdischen Ueberreste Voltaire's und Rousseau's, sind wieder an ihren früheren Plätzen im Pantheon beigesetzt worden.

Die neue Organisation der hiesigen Polizei ist beendigt; von 48 Polizei-Commissarien sind 36 entlassen und durch andere ersetzt worden.

Bei der hiesigen spanischen Gesandtschaft ist gestern ein Courier aus London von Herrn Zea Bermudez mit einer Liste aller spanischen Flüchtlinge angekommen, die in der letzten Zeit England verlassen haben.

Beim hiesigen Gerichtshofe erster Instanz, schwebt gegenwärtig ein merkwürdiger Prozeß. Man wird sich erinnern, daß zur Feier des letzten Heinrichstages, die hiesigen Kohlenträger sich, auf Veranlassung der Minister, in festlichem Aufzuge nach St. Cloud begaben, um dem Hofe Glück zu wünschen. Sie wurden hierauf nach Sevres geführt und dort bei dem Gasthof-Besitzer Legris mit einem reichlichen Mahle bewirthet, welches 1200 Fr. kostete. Das Gastmahl wurde nicht gleich bezahlt; der Wirth war unbesorgt und hoffte, seine Zahlung aus geheimen Fonds zu erhalten. Die neuesten Ereignisse haben jedoch Besorgnisse über die Entrichtung jener Summe in ihm erregt. Die Köhler behaupten, nichts bestellt zu haben, der Polizei-Präfekt will eben so wenig die Gültigkeit der Forderung anerkennen, und der arme Gastwirth hat sich daher genöthigt gesehen, den General-Schifffahrts-Inspektor Pailhes, als den Besteller des Bankets, vor Gericht zu belangen.

Der Temps will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die in Algier gefundenen Schätze sich auf 250 Mill. Fr. belaufen; obgleich ungeheure Veruntreuungen mit diesem Gelde statt gefunden, meint dieses Blatt, so sey doch durch zu rechter Zeit getroffene Maßregeln der größte Theil der untergeschlagenen Summen in Beschlag genommen worden, so daß fast das ganze Geld in den französischen Schatz fließen werde. Man versichert, es sey bereits Befehl zur Verhaftung der Schuldigen ertheilt worden.

Spanien.

Madrid, vom 16. August. — In dem Cabinetsrath, der in den letzten Tagen in S. Ildefonso gehalten worden ist, soll der Kriegsminister, der zuerst gesprochen hat, vorgeschlagen haben, 80,000 Mann an die französische Grenze zu schicken; der Finanzminister aber hierauf erwiedert haben: daß er nur zur Erhal-

tung von 30,000 Mann, Hülfsquellen habe. Der See-minister Salazar, soll hierauf geäußert haben, es schienen ihm die Besorgnisse wegen eines Angriffs von Seiten Frankreichs, die man äußere, nicht so gegründet; zu erwarten sey freilich, daß Frankreich einen Observations-Cordon an den Pyrenäen ziehen würde, aber auch, daß es sich auf diese Maßregel beschränken werde, wenn Spanien keine feindseligen Bewegungen machte. Ihm scheine es räthlich, sich ruhig zu verhalten, und ein Corps von 3000 an die Grenze zu senden. Nach langen Debatten ist endlich das Conseil der Meinung des Herrn Salazar beigetreten, wahrscheinlich weil sie auch den Hülfsquellen des Staats am angemessensten ist und man zweifelt nicht daran, daß sie zur Ausführung kommen werde.

Der franz. General-Consul in Spanien ist heute nach Paris abgegangen.

Man sagt, daß II. MM., so wie die ganze königl. Familie, gegen das Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats, nach Madrid zurückkehren würden. Der König soll gewünscht haben, daß die Königin im Escurial ihre Niederkunft erwarte, die Aerzte aber erklärt haben, daß der Aufenthalt daselbst der Gesundheit Ihrer Majestät nicht zuträglich seyn dürfte. Man glaubt, daß unser Gesandter in Paris (Graf Ofallia) sich zurückziehen, und nur einen Geschäftsträger zurücklassen werde. Dies ist um so glaublicher, als der Graf vor einigen Wochen von Sr. Maj. einen Urlaub erhalten hat, um bei der Niederkunft der Königin gegenwärtig zu seyn.

Coruna, vom 11. August. — Der General-Capitain in Galicien hat dem Commandanten dieses Ortes anzeigen lassen: daß er sogleich Coruna in Vertheidigungszustand zu setzen habe. Diesem zufolge werden in diesem Augenblick die Wälle mit Kanonen bepflanzt alle Thore besetzt und alle Posten verdoppelt. Alle Personen, die sich an Bord der Schiffe im Hafen befinden, dürfen, ohne Erlaubniß des General-Capitains, nicht an's Land kommen. Sind die einlaufenden Schiffe französische und haben sie die dreifarbige Flagge aufgezogen, so dürfen sie in der Bucht nicht vor Anker gehen und müssen sich schleunig von der spanischen Küste entfernen.

Spanische Grenze, vom 20. August. — Der Plan, die Zolllinie an der äußersten span. Grenze zu ziehen, und die Vorrechte der baskischen Provinzen aufzuheben, ist für den Augenblick aufgegeben worden. — Die am Ebro cantonnirenden Truppen haben, auf ihrem Rückmarsch Gegenbefehl erhalten. — Man sagt als bestimmt, daß der Erzbischof von Toulouse (früher Bischof von Bayonne) in Passages bei den Jesuiten sey. — Der General-Capt. Blas Furnas, der den Befehl erhalten hatte, eine Militair-Polizei zu errichten, um in Verbindung mit der Civil-Polizei zu wirken (was in Spanien unmöglich ist), hat, in Folge der neuerlichen Ereignisse, so sehr den Kopf verloren, daß er zum Anführer derselben einen Ober-Offizier, der sonst auf Pension in Fuentarrabia lebte, jetzt aber schon seit 4 Monaten verstorben ist, ernannt hat.

In diesem Augenblick geht die Nachricht ein, daß der franz. Gesandte in Madrid, Hr. v. St. Priest, morgen hier durch nach Paris gehen werde.

Portugal.

Der Morning-Herald enthält folgendes Privatschreiben aus Lissabon, vom 11. August: „Die Wegnahme und das Behalten der vier Englischen und des Amerikanischen Schiffes, die, wie kürzlich gemeldet, im hiesigen Hafen angekommen sind, hat sehr starkes Aufsehen erregt. Der Britische Konsul hat ohne Zeitverlust eine Vorstellung deshalb an dem geeigneten Orte gemacht, und in diesen Tagen wird eine entscheidende Antwort, mit Bezug auf die Absichten der Portugiesischen Regierung in dieser außerordentlichen Angelegenheit, erwartet. Man glaubt jedoch nicht, daß diese Antwort für die Befreiung der Schiffe günstig seyn wird, da ihre Raaen und Bramsegel schon abgenommen worden sind. Da die Angelegenheit bis heute noch nicht beendet ist, wenigstens was die Freigabe der Schiffe betrifft, so wird der „Britomart" morgen in Eile nach England abgehen, und man hört, daß Herr Philipps mit ihm abreisen wird. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß die „St. Helena," ein Ostindisches Packet-Boot, mit Briefen und Aufträgen bei ihrer Annäherung an Terceira einen unerlaubten Beweggrund gehabt haben sollte. Es wurde stark behauptet, daß ihr Felleisen bei St. Michael erbrochen worden wäre; aber ich habe seitdem aus guter Quelle gehört; daß es von da unberührt durch ein anderes Schiff an seinen Bestimmungsort befördert worden ist; aber die Papiere und Briefe anderer Schiffe sind nicht so geschont worden. Die „Velocity" von Valparaiso ist eine reiche Prise. Obgleich auf der Börse nur angegeben wurde, sie enthalte Häute und „andere Güter," so scheint es, diese „andern Güter" sind Gold und Silber in Barren und Goldstaub, ungefähr 40,000 — 50,000 Pfund an Werth, ungerechnet eine Anzahl von Seehunds-Fellen, die jetzt aus Mangel an Aufmerksamkeit verderben. Dieses Schiff hatte so wenig die Absicht, die Blokade zu brechen, wenn es wirklich davon wußte, daß es schon die Insel passirt hatte, ohne Verdacht wegen der Absicht der Fregatte in ihrer Nähe. Die Brigg „Margaret," Capitain Watson, war auf der Reise von Rio Janeiro. Sie war 20 Meilen von Terceira, als sie genommen wurde. Sie hatte Zucker, Kaffee und Felle, und man führt gegen sie als Grund an, daß sie dies, um die Insel zu unterstützen, landen wollte. Ein Theil davon gehört einem der Mitreisenden, einem Portugiesischen Unterthan, der, als das Schiff hier einlief, nach dem Thurm von Belem gebracht wurde und unter diesen Umständen in einiger Lebensgefahr ist. Sie erzählen, daß ein Englischer

Ostindienfahrer nahe daran war, das Schicksal der Schiffe zu theilen, aber da er gut bewaffnet war, so hielt es die Fregatte, die auf ihn Jagd machte, nicht für gut, den Angriff zu vollenden. Die Mannschaft der „St. Helena" bleibt noch an Bord der Fregatte, die der 3 andern Schiffe ist an die Küste geschickt worden, und der Konsul hat sie in dem Hause untergebracht, das früher als das Hospital der Englischen Faktorei gebraucht wurde, und sie leiden jetzt keine Noth. Dies gilt jedoch nicht von den Leuten des Amerikanes, von denen 5 oder 6 die vorletzte Nacht verwundet wurden, aber keiner tödtlich. Es ist ein Glück, daß keiner das Schicksal eines unglücklichen Englischen Matrosen hatte, dessen Leichnam eines Morgens in voriger Woche ganz nackt auf der Straße mit mehreren Wunden gefunden wurde. — Heute Nachmittag sind Nachrichten über Madrid in Lissabon angekommen, die unter Vielen nicht geringe Bestürzung, und unter Allen große Sensation erregten — eine Revolution in Frankreich und Aufstand in Spanien. Man wollte wissen, daß die Provinzen Gallizien, Biskaya, Navarra und Arragonien, im Zustande großer Aufregung seyen.

In Lissabon hatten alle Spanier, laut Briefen vom 11. August, die in London eingegangen sind, Befehl, vor Ende des Monats das Land zu verlassen und wohin sie wollten, nur nicht nach Gibraltar oder Brasilien, zu gehen. Von dem genommenen Englischen Schiffe „St. Helena" war sogar das Kupfer abgeschält worden. Der Infant hatte den Ober-Polizei-Intendanten de Souza Tavarés für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe in Lissabon (wo man die Ereignisse von Paris wußte, verantwortlich gemacht und dem General-Konsul Hrn. Mackenzie die verlangte Zurückgabe der Englischen Prisen förmlich verweigert; außer, daß er die „St. Helena" aus Großmuth zurückgeben wolle, was Herr M. sich nicht gefallen lassen konnte, der überdem über die Mißhandlung des Vice-Konsuls Herrr Philipps zu klagen hatte, dessen Boot, als er an Bord der Prisen fahren wollte, fast in den Grund gebohrt wurde.

England.

London, vom 27. August. — Vorgestern war Cour bei Sr. Majestät, Höchstwelche dabei dem in einer besondern Mission des Königs der Franzosen hier anwesenden General Baudrand Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Monarchen zu empfangen geruhten. Nach der Cour fand eine Sitzung des Geheimen Raths statt, in welcher der Herzog von Cambridge, als Mitglied derselben, vereidigt wurde.

Ueber die vom Könige dem General Baudrand bewilligte Audienz meldet der Courier: „Es sind uns darüber einige Details zugekommen und freut es uns, berichten zu können, die Urbanität und die Herablassung Sr. Majestät, haben auf den General Baudrand einen so tiefen Eindruck gemacht, daß dieser sogleich einen Courier nach Paris absandte, um die französische Regierung wissen zu lassen, wie sehr er Ursache habe, mit seiner Sendung zufrieden zu seyn. Bei dieser Gelegenheit hat Se. Excellenz auch dem Könige der Franzosen angezeigt, daß dem ihm von unserem Könige zu Theil gewordenen Empfange, eine ganz besondere Zuvorkommenheit und Artigkeit von Seiten des britischen Ministeriums vorangegangen sey. Die Audienz, welche König Wilhelm dem General Baudrand ertheilte, währte ungefähr eine Viertelstunde, im Verlaufe welcher Se. Majestät sich sehr freundlich und angelegentlich nach dem Befinden Ludwig Philipps und seiner Familie erkundigt haben."

Die Times äußert: „Wir können nun bestimmt anzeigen, daß die Anerkennung Ludwig Philipps, als Königs der Franzosen, beschlossen worden ist und in einer eben so freundlichen als prompten Weise geschehen wird. Der König von England hat mit der seinem Charakter eigenen vortrefflichen und gesunden Denkweise in den wärmsten und kräftigsten Ausdrücken seinen Wunsch zu erkennen gegeben, daß kein unnöthiges Zaudern diesen Akt einer vernünftigen Politik verzögere. Es ist, wie wir hören, noch nicht entschieden, ob die Anerkennung Ludwig Philipps vermittelst eines besondern Gesandten oder durch Lord Stuart de Rothesay geschehen wird. Zwar ist die Thronbesteigung des französischen Monarchen, der englischen Regierung auf außerordentliche Weise notifizirt worden; die Abwesenheit des Herzogs von Laval-Montmorency machte jedoch diesen Schritt nothwendig. Bekannt ist, daß die diplomatische Etiquette der englischen Regierung die Wahl gestattet, ob sie die Anerkennung durch den bei dem auswärtigen Hofe bereits residirenden Botschafter oder durch einen besondern Diplomaten anzeige. Die Form, in der sie geschieht, ist auch eigentlich etwas Unwichtiges." Der Courier, der sich auf diesen Artikel bezieht, fügt noch hinzu: „Wir sind im Stande auf das Bestimmteste melden zu können, daß man keine Zeit verlieren wird, diese Anerkennung in den üblichen Formen auszusprechen und daß ein Schreiben, worin Se. Majestät König Wilhelm den Empfang der Notification von der Thronbesteigung Ludwig Philipps anzeigt, sehr bald nach Frankreich zur Ueberreichung durch unsern Botschafter abgesandt werden wird."

Aus Poole (Hafenstadt in Dorsetshire) wird über die Landung Karls X. und seiner Familie Folgendes geschrieben: „Sonntag (22. August) Abends kam das königl. Dampfboot Meteor von Cowes hier an und brachte mehrere zu dem ehemaligen französischen Hofe gehörige Individuen mit, unter denen sich der Privat-Secretair und der Hof-Fourier Karls X. befanden. Mit ihnen kamen 12 Wagen und eine ungeheure Masse von Gepäck, die sämmtlich am folgenden Morgen ans Land und nach Schloß Lulworth geschafft wurden. Montags um 3 Uhr Nachmittags kam Karl X. mit seiner Familie und seinem Gefolge auf dem Dampfboote der Komet an. Bei seiner Landung wurde Karl X. von Herrn James Seager empfangen,

der ihn nach einem bereit gehaltenen Wagen geleitete, in welchen er mit den Herzogen von Angouleme, Bordeaux und Luxembourg, so wie mit dem General Grafen Damas, einstieg und nach Schloß Lulworth fuhr. Die Prinzessinnen nebst ihrem Gefolge landeten an unserm Quay und verfügten sich nach zweien Gasthöfen, wo man sie mit der größten Aufmerksamkeit empfing. Nachdem sie einige Erfrischungen eingenommen, machten die Herrschaften einen Spaziergang durch die Stadt, nahmen alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein und zeigten sich mit der ihnen von mehrerern Seiten bewiesenen Aufmerksamkeit sehr erfreut. Am folgenden Morgen fuhren die Prinzessinnen ebenfalls nach Lulworth. — Obwohl sich bei ihrer Landung unzählige Menschen am Strande versammelt hatten, herrschte doch unter Allen der höchste Anstand, und die unglückliche aus ihrem Vaterlande exilirte Familie, wurde an den gastfreien Ufern Englands mit derjenigen Theilnahme empfangen, die jeder ächte edelgesinnte Britte dem Unglücke zollt. Karl X. nahm, als er die ungeheure Menschen-Masse versammelt sah, Anstand, am Quay zu landen und wiewohl ihm von mehreren am Bord befindlichen Engländern die Versicherung ertheilt wurde, daß er, ohne Besorgniß vor Beleidigungen hegen zu dürfen, im Hafen landen könne, zog er es doch vor, die Stadt zu umfahren und an einer dem Schlosse Lulworth nähern Stelle zu landen. Die Prinzessinnen, namentlich aber die Herzogin von Berry, bezeigten bei ihrer Abreise die lebhafteste Anerkennung der in der hiesigen Stadt gefundenen freundlichen Aufnahme. Als Karl X. in Lulworth ankam, wurde er beim Eintritte in das Schloß von Herrn Joseph Weld, dem er herzlich die Hand drückte, empfangen. Da das Schloß selbst für die Aufnahme des ganzen Gefolges nicht hinlänglich groß ist, so hat man für gut befunden, noch ein anderes Gebäude dazu einrichten zu lassen. Man glaubt jedoch nicht, daß sich die angekommenen Gäste länger als einen Monat hier aufhalten werden."

Der Courier giebt außer obigen Nachrichten noch Folgendes: „In einem Schreiben aus Poole heißt es, daß Karl X., als er unfern von jenem Hafen sich befand, zu landen sich weigerte, bis er die bestimmte Versicherung erhalten hatte, daß das Volk nicht unfreundlich wider ihn gesinnt sey. Am Ufer angekommen, trugen ihn mehrere Leute auf ihren Schultern aus dem Boote nach seinem Wagen hin, wo sie ihm ein dreimaliges Hurrah brachten. Die von den Einwohnern dem unglücklichen Monarchen bewiesene Freundlichkeit, die dem ächten John Bull, in seinem Mitgefühle für Alter und Leiden, so sehr entspricht, giebt einen schlagenden Commentar zu dem Versuche, den ein ausgezeichneter Jurist (Herr Brougham) bei einer der Wahl-Versammlungen von Yorkshire zur Erregung des Volks-Unwillens gegen die exilirte Familie gemacht hat. Bei aller unserer Bewunderung für die Talente dieses Herrn, müssen wir doch bekennen, daß er bei dieser Gelegenheit eben so wenig Urtheil als richtiges Gefühl zeigte. Es ist nicht die Sitte der Bewohner Englands, das Alter zu verhöhnen oder selbst einen Feind zu kränken, wenn er die Macht verloren hat, Schaden zuzufügen. Vermögen die Engländer auch das Verfahren Karls X. als Königs von Frankreich nicht zu billigen, so sehen sie doch jetzt nur einen verbannten Greis in ihm, der dem Grabe nahe steht, und gern gewähren sie ihm ihren Schutz und ihr Mitgefühl."

Die vier Kinder des Fürsten von Polignac, die im Gefolge Karls X. aus Frankreich angekommen waren, befinden sich jetzt in Slindon, einer Besitzung der Gräfin von Newburgh bei Arundel, wo auch der Marquis von Montmorency mit seiner Frau sich aufhalten. Die Kinder des Fürsten von Polignac befanden sich beim Ausbruche der letzten Unruhen in Paris auf einem Landhause und flüchteten von dort unter dem Geleite eines Kammerdieners und einer Amme, die sich für ihre Eltern ausgaben, nach Cherbonrg, wo sie einen Tag früher als Karl X. ankamen.

„Depeschen aus Madrid", äußert der Courier, „bringen die Nachricht, daß die Spanische Regierung beschlossen hat, sich in die Angelegenheiten Frankreichs durchaus nicht einzumischen, sondern den Ausgang ruhig abzuwarten, mit der geheimen Absicht, die neue Ordnung der Dinge anzuerkennen, so wie selbst ein liberaleres System anzunehmen. Bestimmter sprechen sich schon die Andeutungen in Bezug auf eine liberale Aenderung des Handels-Systems aus; die Spanischen Minister sollen ernstlich bemüht seyn, diejenigen Verbesserungen, die vor dem Eintreten der letzten Französischen Revolution vorgeschlagen und reiflich erwogen worden sind, ins Werk zu setzen. Da man nicht weiß, welches die Ansichten der dermaligen Französischen Regierung hinsichtlich Spaniens sind, so hat das Spanische Kabinet eine Verstärkung der Grenztruppen anbefohlen und ist entschlossen, sich jedem Versuche Frankreichs, in Spanien eine Veränderung zu dictiren, aufs Aeußerste zu widersetzen."

Der Engländer, welcher in vielen Blättern als Capt. K — ohne weitere Bezeichnung, und als einer der Haupttheilnehmer bei den Vorfällen in den Tagen des Juli genannt wird, ist ein Offizier, Namens Knight, der vor nicht langer Zeit seine Stelle als Offizier unter den engl. Lanciers verkauft hatte und nach Paris hinübergegangen war, um dort sein Geld zu verzehren. Er setzte sich an die Spitze eines Volkshaufens, trieb die Artillerie der Garde zurück und nahm 2 Kanonen. Als Herr Laffitte am andern Tage dies erfuhr, ließ er den Engländer zu sich kommen, drang ihm eine Banknote von 100 Pfd. St. auf, ernannte ihn zum Capitän in der Nationalgarde und bat ihn, sein Haus als das seinige anzusehen. Hr. Knight ist der Sohn eines sehr begüterten Landbesitzers in der Grafschaft Durham.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 208. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. September 1830.

Niederlande.

Die Aachener Zeitung vom 27. August meldet über die Brüsseler Unruhen Folgendes:

Gerüchte sehr beunruhigender Art laufen seit heute früh hier um über entstandene Unruhen in Brüssel, die zu blutigen Auftritten gediehen sind; sie werden zum Theil durch Reisende bestätigt, die hier ankamen, und deren Aussage zufolge die Thore von Brüssel im Augenblicke barrikadirt wurden. Die Gährung begann im Schauspielhause bei der Aufführung der Stummen von Portici, ohne jedoch zum Aufruhr zu kommen; inzwischen hatten sich Pöbelhaufen versammelt, welche die Fenster mehrerer Häuser in der Nähe des Schauspielhauses mit Steinen einwarfen, auch wurden mehrere Kutschen der Nachhausfahrenden durch Steinwürfe getroffen. In der Nacht rottete der Pöbel sich vor dem Hotel des Ministers von Maanen zusammen, brach ein, zertrümmerte alles, schichtete die Möbel im Hofe auf, steckte diese in Brand, und die Flamme theilte sich dem Hotel mit, welches niederbrannte. Graf Byland, der die Truppen befehligte, besetzte mit diesen den Königl. Pallast, die Münze und das Gefangenhaus, in welchem 1500 Gefangene sind. Gegen den Pallast unternahm der Pöbel nichts; stürmten aber dreimal auf das Gefangenhaus ein, welches Graf Byland in Person mit 500 Mann vertheidigte, und die Angriffe mit Gewalt zurücktreiben mußte, wobei viele der Andringenden fielen.

Zugleich theilt die erwähnte Zeitung folgenden Auszug aus der Antwerpner Zeitung mit:

„Der unselige Name von Maanen hat seine Früchte getragen. Der öffentliche Haß gegen diesen Minister ist gestern in Brüssel zum Ausbruch gekommen." — Das Blatt giebt dann Bericht über die Zerstörung des Buchladens von Libry Bagnano, des Hotels von Maanen und des Polizeihotels, und fährt so fort: „Um 8 Uhr Morgens hörte man noch Schüsse; Linientruppen und Pompiers scheinen keinen Widerstand geleistet zu haben. Indeß spricht man von getödteten Bürgern und Soldaten. Viele Reverbere sind zertrümmert und die Königl. Wahrzeichen abgerissen. Läden von Waffenschmieden sind erbrochen und geplündert. Der Ruf: „Nieder mit van Maanen!" ließ sich vorherrschend hören. Mitten im Aufruhr vernahm man auch das lächerliche Geschrei: „Es lebe Napoleon!" Heute Morgen kam eine Menge Landleute nach Brüssel, so wie auch ein Theil der Besatzung von Vilvorde. Zwei Compagnien Husaren von Mecheln sollten um Mittag eintreffen." — 5½ Uhr. Leider erfahren wir so eben aus zuverlässiger Quelle, daß heute auch in Lüttich sehr ernstliche Unruhen ausgebrochen sind.

Im Journal de la Belgique liest man folgenden vom 26sten datirten Artikel: „Seit gestern Abend ist unsere Stadt Schauplatz der allerernsthaftesten Ereignisse. Gegen 10 Uhr versammelten sich zahlreiche Volkshaufen in der Straße Fosse-aux-Loups bei der Druckerei des National, deren Fenster man einwarf. Von da zog der Aufruhr nach der Rue Madelaine und erbrach die Buchhandlung von Libry Bagnano (dem Herausgeber des National). Sein ganzer Büchervorrath und alle seine Hausgeräthe wurden auf die Straße geworfen. Eine große Anzahl der zur Beleuchtung des Parks aufgestellten Arkaden ist niedergerissen. Das Hotel des Ministeriums von Maanen stand um 4 Uhr Morgens in Flammen. Das Gouvernements-Hotel ist zwischen 8 und 9 Uhr erbrochen. Das Haus des Polizei-Direktors (v. Knyff) ist in den Morgenstunden zertrümmert. Bei diesen verschiedenen Ereignissen ist man mit den Truppen handgemein geworden und hat den Verlust mehrerer Opfer zu beklagen. Das Militair hält sich in der obern Stadt; Kompagnien freiwilliger Bürger besetzen jetzt in Gemeinschaft mit der Kommunalgarde die Wachen und patrouilliren. Die Laden sind geschlossen. Man hofft, das Vertrauen und die Achtung, welche diese Bürger überall einflößen, werden die Ruhe völlig wieder herstellen, und daß jeder Beweggrund zur Aufregung schwinden werde.

Brüssel, vom 26. August. — Genugsam ist die allgemeine Unzufriedenheit bekannt, welche die Belgier äußern. Unsere Deputirten und unsere Zeitungen haben sie oft genug geschildert. Ehegestern las man mit Verwunderung einen Artikel der Gazette des Pays bas, der von unserm Glücke redete und vom Taumel unsrer Freude. Diese Sprache verletzte um so mehr, als die öffentliche Aufregung seit einigen Tagen heftiger gespannt war. Die Vorstellung der Stummen von Portici, hatte gestern Abend eine zahlreiche Menge versammelt; der Saal konnte die Zuschauer nicht alle fassen; auf dem Platz de la Monnaie war großes Gedränge. Als das Schauspiel geendet war, zogen Haufen nach den Bureaux des National und zertrümmerten diese. Eine Stimme rief nach Libry! und nun wandte der Haufe sich dahin. Durch einen glücklichen Zufall ward Herr Libry Bagnano, Hauptredakteur des National, nicht im Hause gefunden und dadurch sein Leben gerettet. Um 11 Uhr war die Magdalena-Straße vollgedrängt und bei diesem ersten Aufwallen schritt die Polizei nicht ein; man rief den Gendarmen zu: „bleibt ruhig und man wird euch unbeschädigt lassen!" Gegen Mitternacht theilten die Haufen sich. Eine Abtheilung zog nach dem Platze Royal mit einer Fahne, welche aus den Fenstervorhängen von Libry Bagnano gemacht war.

Der wachhabende Offizier trat vor, um zu fragen, was sie wollten, auch der Platzkommandant erschien. Man vernahm nur verwirrtes Geschrei: **Freiheit! Gerechtigkeit!** Ein Soldat trat mit thränenden Augen aus den Reihen vor und bat die Andringenden, sich zurückzuziehen; „um Gott,“ sagte er, „geht auseinander, erspart uns die Schmach, Belgisches Blut vergießen zu müssen.“ Diese Anrede wirkte in erwünschter Weise. Eine andere Abtheilung zog nach dem Justizpallast und zerbrach augenblicklich die Fenster des Assisensaales unter dem Geschrei: Nieder mit van Maanen! Es lebe Potter! Der Platzkommandant begab sich nach dem Rathhause; die Gendarmerie durchritt die Straßen. Das Haus des Polizeidirektors von Knyff ward erbrochen, die Fenster zerschlagen, aber nichts mit fortgenommen. Von jetzt an wurde der Haufen wilder; der Schrecken verbreitete sich durch die ganze Stadt, die Einwohner verließen ihre Wohnungen; die Besatzung griff zu den Waffen. Um ein Uhr hörte man die ersten Schüsse fallen; das Hotel von van Maanen ward erstürmt; das Militair, welches die Haufen auseinander treiben wollte, war zu schwach, ward zum Theil entwaffnet und zum Rückzug genöthigt. Das Hotel ward in Brand gesteckt. Die Pompiers eilten mit den Spritzen herbei, man erlaubte ihnen nicht zu löschen, das Hotel sollte bis zum Grunde niederbrennen, sagte man. Während der Nacht hatte man die Waffenschmiede gezwungen, ihre Vorräthe herzugeben. Das Volk bewaffnete sich überall. In der Nähe des Justizpallastes, sah man einen Offizier vom Volke umringt, man setzte ihm ein Pistol auf die Brust und verlangte sein Ehrenwort, daß er nicht befehlen werde, Feuer auf das Volk zu geben. Gegen 5 Uhr Morgens entwickelte die bewaffnete Macht sich mehr. Ein Bataillon Jäger und ein Bataillon Grenadiere vertheilten sich kompagnieweise in den unruhigsten Straßen. Auf dem Sablonplatze ward um 6 Uhr mit Pelotons gefeuert; bald sah man Verwundete forttragen, Todte lagen auf den Straßen. Das Militair durchzog die Stadt und feuerte zuweilen nur in die Luft, oft aber auch auf die Volkshaufen; um zehn Uhr Morgens schoß man noch. Das Volk begann um 8 Uhr das Steinpflaster aufzubrechen. Um die Kaserne der Annunziaten standen dichte Volkshaufen gedrängt. Das Hotel des Gouverneurs ist am Morgen angegriffen und genommen; alle Papiere wurden in die Straße geworfen; des Gouverneurs Wagen ist verbrannt. Gegen Mittag sind die Militairposten durch bewaffnete Bürger abgelöst, unter anderm beim Pallast des Prinzen, bei den Generalstaaten u. s. w. Alle Truppen haben sich gegen den Pallast des Königs zurückgezogen und verhalten sich ruhig. Eine Truppenverstärkung rückt ein.

Aus einem andern Berichte: „Die Polizei und die ganze Stadt wußten schon einige Tage, daß Leute aus dem Volke, von irgend einem Unbekannten besoldet, die erste Gelegenheit ergreifen würden, Aufruhr zu erregen. Die Fremden trafen ihre Maßregeln, sie wechselten mit Verlust von 1 oder 2 Prozent Gold ein und bereiteten sich zur Abreise. Man vertheilte Theater-Billete unter diejenigen, die sich zuerst in Bewegung setzten. Die meisten von diesen Individuen waren mit Säcken versehen, welches schlimme Absichten verrieth. Unter dem Vortreten von Fahnen aller Farben, warfen sie die Schilde der Lieferanten des Hofes mit Steinen, zerstörten die Straßenlaternen und vernichteten im Park die Zurüstungen zu einer Erleuchtung. Von da wollten sie sich zum Königlichen Pallast begeben; allein die feste Haltung der Truppen hielt sie zurück. Sie haben sich auf den Sablons zusammengerottet. Die Bürger versammelten sich, um sich der Plünderung rc. zu widersetzen. Unter diesen zeichnete sich Herr Lesbroussart, Professor beim Athenum aus. Er beschützte mit seinem Neffen und einigen andern das Bankgebäude. Unglücklicherweise konnte die Nationalgarde nicht überall zugleich seyn, und das Gebäude des Gouvernements der Provinz war schon von oben bis unten geplündert, als die bewaffnete Macht eintraf. In dem Augenblicke, wo ich dieses schreibe, kehren alle Linientruppen in ihren Kasernen zurück und übergeben ihre Posten der Communalwache.

„**Nachschrift.** Zwei Uhr Nachmittags. Wir vernehmen von Arbeitern, gestern Abend hätten ganz gut gekleidete Männer ihnen Geld und Theaterbillete angeboten. Die einen haben es angenommen, die andern ausgeschlagen. Es sind Truppen von Mecheln angekommen und man erwartet deren noch mehrere.

Der Magistrat von Brüssel hat folgenden Aufruf bekannt gemacht: „Die Bürgermeister und Schöffen der Stadt haben beschlossen, dem Publikum anzuzeigen, daß die **Mahlsteuer** vom heutigen Tage an abgeschafft ist; auch die Bewohner einzuladen, in jeder Straße eine provisorische Wache anzuordnen, und ihre Häuser während der Nachtzeit zu erleuchten, so wie dies 1814 geschah, weil die Reverberen den Dienst nicht versehen können. So geschehen in der Sitzung des Kollegiums zu Brüssel, den 26. August 1830.

Delvaux de Saive. Cuylen, Secretair.“

Allen eingezogenen Nachrichten zufolge, (sagt ein anderes öffentliches Blatt bei Meldung der obgedachten Ereignisse) hat der große Anhang der Herren de Potter und Consorten diesen Aufruhr erregt; wir hegen die vertrauensvolle Zuversicht, daß ein Gouvernement, welches bisher alle seine Maßregeln nach dem Grundsatze weiser Mäßigung und geeigneter Festigkeit traf, den Aufruhr eines zum Unfug aufgereizten Pöbelhaufens zu stillen wissen und in der Loyalität aller Wohlgesinnten kräftige Stütze finden wird.

Lüttich, vom 27. August. — In der vorigen Nacht sind alle Offiziere unserer Garnison gegen Mitternacht versammelt. Der Militairposten auf dem Gerichtspallastplatze wurde um Mitternacht verdoppelt. Der Gou-

verneur soll die ganze Nacht aufgeblieben seyn. Gestern kam eine Stafette an, wir wissen nicht für wen.

Das Gouvernement der Provinz Lüttich hat folgende Proklamation erlassen:

Der Staatsrath, Gouverneur der Provinz, an die Einwohner von Lüttich.

Die wichtigen Ereignisse, welche zu Brüssel statt gefunden, machen es uns zur Pflicht, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, um die gesetzliche Ordnung und die öffentliche Ruhe zu erhalten. Wir verordnen das Zusammentreten der Kommunalwache, welche sich unmittelbar versammeln soll, um zugleich mit dem Militair die vorzüglichsten Plätze zu bewachen. Die Lütticher Stadtregenz wird sich mit der Begründung einer Bürgerwache beschäftigen, welche zugleich mit der Kommunalwache und dem Militair für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung sorgen soll. Es wird eine öffentliche Sicherheits-Commission eingesetzt werden, welche aus achtbaren Bürgern bestehen und mit den andern Obrigkeiten für die Erhaltung des öffentlichen Friedens sorgen soll. Wir ermahnen die Bürger zur Achtung der Gesetze und der Obrigkeiten; dies ist für Alle von der höchsten Wichtigkeit.

Lüttich, den 27. August 1830.

Sandberg.

Die auf dem Rathhause versammelte Sicherheits-Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Die Herren D'Oultremont, Präsident; Stephan v. Sauvage, Vice-Präsident; von Gerlache, Mitglied der Generalstaaten; von Behr, Hofrath; Nagelmakers, Banquier; Dehasse-Comblin; Orban, Fabrikant; Lebeau, Advokat; Burdo-Stas, Fabrikant; Tombeur, Doktor der Medizin; Bayet, Advokat; Kauffmann, Banquier; Dné. Stas, Buchdrucker.

Das neueste Blatt der Aachener Zeitung vom 28sten August meldet: Der bedrohende Zustand der Dinge in Lüttich, der gestern durch die Aussage glaubwürdiger hier angekommener Personen in unserer Stadt lebhafte Besorgnisse verbreitete, ist glücklicher Weise durch die getroffenen kraftvollen Maßregeln des Gouverneurs und durch die wohlthätige Einwirkung der angesehensten Bürger noch vor seinem eigentlichen Ausbruche gestillt. Gestern Abend um 5 Uhr war Lüttich beruhigt. Diese erfreuliche Nachricht ist hier heute Morgen um 2 Uhr eingegangen. — Eingegangenen Berichten zufolge, sind auch in Brüssel die Unruhen gestillt.

Aus dem Haag, vom 27. August. — Se. Maj. der König werden nebst der ganzen Königl. Familie im Laufe dieser Woche aus dem Lustschlosse Loo hier zurück erwartet. S. K. H. der Prinz von Oranien und II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich, sind mit Höchstihrer Prinzessin Tochter bereits von dort hierher zurückgekehrt.

Moldau und Wallachei.

* Bukarest, vom 15. August. — Eine Verordnung unserer Regierung hat die Organisirung eines regelmäßigen Militairs befohlen, dessen Stärke vorläufig 6000 Mann betragen soll. Dieses Corps ist bereits durch die thätige Mitwirkung der russischen Offiziere, deren viele mit Erlaubniß ihrer Regierung sich bei demselben engagirten, vollkommen exercirt. Dasselbe hat neben den Pflichten eines Kriegers auch den Dienst der Gendarmerie in unserem Fürstenthum zu versehen. — Die russischen Truppen schicken sich an, unser Fürstenthum zu räumen, bereits ist mit Fortschaffung des schweren Geschützes der Anfang gemacht worden. General Roth ist zum Gouverneur von Silistria bestimmt, welche Festung wie bekannt, bis zu völliger Tilgung der Contributions-Forderung von russischen Truppen besetzt bleibt. — Die in Slatina grassirende Pest hat in Folge der ergriffenen Maßregeln bereits etwas nachgelassen.

Türkei.

* Konstantinopel, vom 10. August. — Nachrichten aus Salonichi zufolge, macht der Aufstand in Albanien noch immer Fortschritte, und die Insurgenten nähern sich genannter Stadt immer mehr, auch gehen von hier noch viele Truppen nach jenen Gegenden ab. In einigen Gefechten welche neuerdings vorgefallen, sind die Truppen der Regierung geschlagen worden. Im Widerspruch mit diesen Nachrichten melden Briefe aus Seres, daß sich bereits ein Theil der Insurgenten, deren Anführer der Groß-Vezier durch Geld auf seine Seite zu bringen wußte, unterworfen habe. Dieses Ereigniß muß auf das Benehmen des Pascha von Scutari, welches seit längerer Zeit zweideutig war, entscheidend gewirkt haben. Derselbe hat nämlich nunmehr dem Groß-Vezier seine Bereitwilligkeit, den Befehlen der Pforte nachzukommen, angezeigt, und sich erboten, zu Unterdrückung des Aufstandes in Albanien nach Kräften mitzuwirken. — Die in verschiedenen Paschaliks in Asien ausgebrochenen Unruhen greifen immer noch um sich, und bereits sind viele Ortschaften durch die Insurgenten zerstört und verbrannt worden. — Seit einigen Tagen spricht man hier davon, daß eine neue Häuser- und Vermögensteuer, welche letztere 25 pCt. betragen solle, aufgelegt werde. Die Pforte welche sich nicht entschließen kann, ein Anlehn zu negociren, hat kein anderes Mittel, um die russische Kriegs-Contribution zu decken, als zu solchen Maßregeln zu schreiten, welche übrigens die Unzufriedenheit unter dem Volk immer mehr steigern. — Der Commis Rothschilds, Herr Goldschmith, wird dieser Tage von hier abreisen, (ist also nicht, wie andere Nachrichten wissen wollen, schon früher von Konstantinopel abgegangen). — Die englische Fregatte „Blonde", ist am 31sten vorigen Monats von hier der Sage nach, nach Malta abgesegelt. — Der Defterdar ist nach Bagdad abgegangen, um im Namen der Pforte von dem dortigen Pascha, Geld zu verlangen.

man zweifelt aber, ob dessen Mission ihren Zweck erreichen werde, da man weiß, daß dieser Pascha sich wenig um die Oberherrschaft der Pforte kümmert. — In Smyrna ist das gelbe Fieber ausgebrochen, woran bereits täglich 12 bis 20 Personen sterben.

M i s c e l l e n.

In der Nacht vom 27sten zum 28. August, ist die Kirche zu Poln. Rasselwitz, Neustädter Kreis, gewaltsam erbrochen und an baarem Gelde und Pfandbriefen ohngefähr 1000 Rthlr. gestohlen worden.

Man schreibt aus Dresden vom 23. August: Unglücksfälle unter den, die sächsische Schweiz besuchenden Naturfreunden, gehören zu den Seltenheiten. Desto ergreifendern Eindruck machte das traurige Ereigniß, das in verflossener Woche daselbst sich zugetragen hat. Ein Kaufmann aus Berlin war im Begriff, von Schandau aus, den sogenannten Kuhstall zu besuchen; er war ausgestiegen, um eine der Schleußen an dem Kirmitzbach genau in Augenschein zu nehmen; der interessante Anblick lockt ihn an den äußersten Rand; er tritt fehl und stürzt 16 Ellen hoch hinab. Der Gattin wird der sterbende Gatte in den Wagen gebracht, und verscheidet am nächsten Tage.

Breslauer Theater.

Die Braut — Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Ref. wußte, als er den Zettel las, nicht recht, ob die neue Oper ernst- oder spaßhaft sein werde: die vielen Mädchen auf dem Zettel — die den Spaß bekanntlich mehr lieben als den Ernst — schienen für das Letztere zu sprechen: der Titel dagegen für das Erstere — denn ein Brautstand ist keineswegs etwas Spaßhaftes oder gar Lächerliches. — Die Ouverture, von welcher Ref. erwartet hatte, daß sie ihm diesen Zweifel lösen würde, that dies nicht; es war ein prachtvolles, effektreiches Musikstück: aber man könnte sie getrost der Stummen von Portici vorauf spielen. Erst, als der Vorhang aufging und die sieben Putzmacher-Mamsells so lustig ins Blaue hineinschrieen, wußte Jedermann, daß es nicht auf Thränen abgesehen sei. — In der That geht es aber auch in der Oper sehr bunt zu; die Verwicklung ist sehr wunderlich, die Auflösung noch wunderlicher. Daß ein Graf, welcher die Gemahlin eines Kammerherrn — seine frühere Liebe — heimlich besucht hat, und auf dem Rückwege über den Balkon von der Nachtwache ergriffen wird; um seine Geliebte nicht zu compromittiren, ein armes Putzmachermädchen, auf welche Verdacht fällt, um ihren guten Ruf bringt, und ihr dadurch am Hochzeittage den Bräutigam abspenstig macht — dagegen wollen wir nichts sagen: aber daß er dieses Mädchen zur Entschädigung heirathet, obschon ihre Unschuld ermittelt wird, ist eine etwas gewagte und sonderbare Entwicklung; diese Heirath ist doch zu sehr aus Schuldigkeit eingegangen, als daß wir ihr einen glücklichen Erfolg prophezeihen könnten. Der arme Tapezier Fritz kommt dabei um seine niedliche Braut, und muß eine alte, häßliche Putzmacherin heirathen, um nur nicht leer auszugehen, und die Gräfin behält ihren Narren von Kammerherrn zum Gemahl. Ref. hat sämmtliche Personen am Schlusse sehr bedauert. — Es fällt in die Augen, daß dieser Stoff, welcher — seine Frivolität abgerechnet — allenfalls zu einem raschen und lebendigen Lustspiele verarbeitet, ergötzlich sein müßte, zum Text einer Oper sich unmöglich recht eignen kann; auch entspricht die Musik demselben keinesweges. So viel Auber auch in der Bearbeitung desselben geleistet haben mag, so trifft ihn doch unbedingt der Vorwurf einer unglücklichen Wahl des Textes. — Was nun die Musik an sich betrifft, so ist nach der ersten Vorstellung ein umfassendes Urtheil unmöglich, daher wir uns nur einzelne Bemerkungen erlauben.

Wir möchten von dieser Oper sagen: Es ist viel schönes darin! — indeß wir von einer unsern Wünschen entsprechenden Oper sagen müßten: Sie ist schön. — Einzelne Schönheiten fallen ja nur dann auf, wenn sie durch Lücken getrennt sind; eine vollendete Oper, z. B. Don Juan enthält nur ein schönes Musikstück, sich selbst.

Der Musik von Auber möchte vielleicht vorzugsweise das Prädicat „prächtig" geziemen; gehäufte, schlagende Effekte, gefällige Melodieen, überraschende Uebergänge, und bisweilen ein Alles betäubender Lärm sind die Elemente, aus denen seine Compositionen bestehen. Freilich ist eine solche Musik besser auf „die Stumme von Portici" angewendet, als auf ein Pariser Sittengemälde, wie man den Text der vorliegenden Oper beinah bezeichnen muß. — Es scheint uns, als wenn Auber in seinen Compositionen die menschliche Stimme zu wenig berücksichtigte; er erfindet schöne, vielleicht auch dem Text angemessene Melodieen, aber sie sind oft nicht singbar. Dies soll nicht heißen, daß dieselben nicht gesungen werden könnten, sondern nur soviel, daß seine Melodieen nicht so sind, wie sie natürlich und der menschlichen Kehle angemessen sind. Wir erinnern hierbei an den Canon im 2ten Akt, welcher für die Menschenstimme wahrlich nicht geschrieben zu sein scheint. — Daher wirkt auch Auber durch die Instrumente viel mehr auf das Publikum als durch den Gesang selbst. — Die Begleitung des Gesanges ist, wie schon in frühern Opern gerügt worden ist, bisweilen viel zu stark: der Gesang geht dann bis auf die Oberstimme, welche man dann und wann durchhört, verloren; man weiß manchmal nicht, wie man sich in dem Getöse zurechtfinden soll.

Die Aufführung war nur mittelmäßig: Dlle. Leißring schien ihrer Parthie durchaus nicht gewachsen; vielleicht lag aber die Schuld an ihrer Befangenheit, welche mehrmals sichtbar wurde; Hr. Schiansky war überaus hölzern; Hr. Wanderer dagegen etwas lebendiger und freier als sonst; Herr Wiedermann und Mad. Mejo sangen und spielten, wie gewöhnlich, gut: nur schien uns Ersterer bisweilen zu viel im Spiel zu thun; dieser Kammerherr ist grade seinen Ansichten gemäß ein sehr feiner Weltmann.

Das Orchester war lobenswerth.

Theater-Nachricht.

Montag den 6ten, neu einstudirt: Der Tyroler Wastel. Oper in 3 Akten von Schikaneder. Musik von Haibel.

Dienstag den 7ten, neu einstudirt: Die Fürsten Chawansky. Eine dramatische Dichtung in 5 Akten von D. E. Raupach. Mad. Birch-Pfeiffer, Sophia, als Gast.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Constant's Denkwürdigkeiten über Napoleons Privatleben, seine Familie und seinen Hof. 2r Bd. gr. 8. Leizig. broch. 20 Sgr.

Consulent, der, für Würtembergische Kaufleute, Banquiers, Wechsler, Fabrikanten, Manufacturisten und sonstige mit dem Handel ꝛc. beschäftigte Personen, so wie für alle Ausländer, welche mit den Bewohnern Würtembergs in Handelsverbindung stehen ꝛc. Nebst einem Sach-Register. gr. 8. Tübingen. 2 Rthlr.

Döring, K. A. Christliches Hausgesangbuch. 2r Thl. gr. 8. Elberfeld. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Eginhardt, Licht und Schatten, in Erzählungen. 8. Erfurt. 1 Rthlr.

Fink, F. F. Zuruf in die Wüste. Ein Blick in die Vor- und Folgezeit. 1ster gesellschaftlicher Theil. gr. 8. Znaim. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Gersdorf, W. von. Erzählungen. 23ster und 24ster Band. Die Tochter der Freigelassenen. 2 Thle. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

Glatz, Dr. S. Die Wahrheit in ihrem wesentlichen Seyn und Sichgestalten. Philosophisch dargestellt. gr. 8. Leipzig. 23 Sgr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Schmidt Nro. 3. große Groschen-Gasse für 2 Sgr. 2 Pfd. 18 Loth; Bode No. 11. Stock-Gasse für 2 Sgr. 2 Pf. 12 Lth.; Brükner No. 72. Nicolai-Straße für 2 Sgr. 2 Pf. 12 Loth. Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinefleisch zu 3 Sgr., Hammel- und Kalbfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. Nur die Fleischer Schaffert Nro. 38. breite Straße und Wenzel Nro. 38. Schweidnitzer-Straße, bieten das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier wird bei sämmtlichen Brauern und Kretschmern für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 3ten September 1830.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Das im Wohlauschen Kreise gelegene Gut Ober- und Nieder-Mersine, dem Gutsbesitzer Joh. Grundmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 18,054 Rthlr., die Pfandbriefs-Taxe dagegen nur 17900 Rthlr. Die Bietungs-Termine stehen, am 21sten September, am 21sten December 1830 und der letzte Termin am 22sten März 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Schröner im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Verkaufs-Bedingungen, hat die Liegnitz-Wohlausche Fürstenthums-Landschaft aufgestellt: Daß der künftige Adjudicatarius 7050 Rthlr. von dem, auf dem Gute haftenden 16,000 Rthlr. Pfandbriefen ablöse. Die übrigen Bedingungen, so wie die aufgenommene Taxe, können in der Registratur für das Ober-Landes-Gericht eingesehen werden. Breslau, den 14. April 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastation.

Das im Schönauschen Kreise gelegene Gut Boberstein zur Carl von Rothkirchschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 28444 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. und ad effectum subhastationis 28784 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 30sten September, am 30sten December 1830, und der letzte Termin am 29sten März 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Schröner im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 21sten May 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das im Breslauschen Kreise belegene Gut Lanisch, dem Gutsbesitzer Hans Christian v. Wolff gehörig, soll auf den Antrag des Fräulein Anna Elisabeth von Wolff, wegen der für sie auf der Substanz des Fideicommisses haftenden Erbgelder per 2800 Rthlr., im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 7419 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 17ten December 1830, am 18ten März 1831 und der letzte Termin am 18ten Juny 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Lühe im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 6ten August 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung

wegen Verdingung des Beleuchtungs- und Schreibmaterialien-Bedarfs für die sämmtlichen Garnison-Städte im Bereich des 6ten Armee-Corps pro 1831.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Lichtern, Oel, inclusive Dochtgarn, Papier, Federn und Dinte für die sämmtlichen Garnison-Städte im Bereich des 6ten Armee-Corps pro 1831, dessen ungefähre Höhe aus der nachstehenden Nachweisung hervorgeht, den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf den

5ten October 1830 früh um 9 Uhr

in unserem Geschäfts-Locale (im Bau-Inspector Fellerschen Hause am Sandthore) anberaumt worden ist. Indem wir Lieferungserbötige hierzu einladen, bemerken wir, daß die näheren Bedingungen in dem gedachten Locale während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, und die Licitanten angemessene Caution zu leisten, daher sich im Termine damit zu versehen haben.

Nachweisung

des ungefähren Bedarfs an Lichten, Oel, Papier, Federn und Dinte für die verschiedenen Garnison-Anstalten im Bereich des 6ten Armee-Corps pro 1831.

No.	Garnisonstädte.	Lichte. Pfunde.	Oel. Pfunde.	Papier. Buch.	Federn. Stück.	Dinte. Quart.
1.	Beuthen	140	160	18	50	2
2.	Breslau	5700	6690	382	1000	40
3.	Brieg	3000	1520	150	450	8
4.	Cosel	2150	3340	350	950	40
5.	Frankenstein	200	430	36	100	3
6.	Glatz	3850	3140	360	1000	40
7.	Gleiwitz	150	220	36	100	3
8.	Ober-Glogau	130	125	18	50	2
9.	Grottkau	145	160	18	50	2
10.	Habelschwerdt	100	180	18	50	2
11.	Leobschütz	150	150	18	50	2
12.	Neisse	7480	7100	400	1300	50
13.	Neustadt	220	155	36	100	3
14.	Ohlau	230	190	36	100	3
15.	Oppeln	67	—	18	50	2
16.	Ottmachau	105	135	18	50	2
17.	Patschkau	165	80	18	50	2
18.	Pleß	140	155	18	50	2
19.	Ratibor	130	170	18	50	2
20.	Reichenstein	68	30	18	50	2
21.	Silberberg	1645	1775	200	600	24
22.	Strehlen	150	215	18	50	2
23.	Ziegenhals	85	120	18	50	2
	Summa	26200	26240	2220	6350	240

Breslau den 26. August 1830. Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps. gez. Weymar.

Bekanntmachung.

Es soll das ehemalige sogenannte Graupen-Gewölbe an der Abendseite unter dem Leinwandhause, vom 1sten Januar 1831 ab, auf 3 Jahre, also bis ultimo December 1833 meistbietend vermiethet werden, wozu wir einen Termin auf den 24stem September c. anberaumt haben. Miethslustige werden demnach hierdurch eingeladen, an gedachtem Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale vor unserm Commissarius, Stadtrath und Kämmerer Heller zu erscheinen, um ihr Gebot abzugeben. Die Miethsbedingungen können vom 6ten September ab, auf dem Rathhause in der Dienerstube eingesehen werden, und wer das Gewölbe in Augenschein zu nehmen wünscht, hat sich deshalb an den Rathhaus-Inspektor Klug zu wenden.

Breslau den 24sten August 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Es soll der Holzbedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1830 — 1831 von circa 120 Klaftern eichnes, birknes oder erlenes Holz, 20 Klaftern kiefernes Holz an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behufe ist daher ein Licitations-Termin auf den 15ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Starke anberaumt, und werden die Lieferungslustigen hiermit eingeladen, sich in diesem Termine auf dem Ober-Landes-Gerichte einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auch erforderlichen Falles eine Caution von circa 50 Rthlr. zu leisten.

Breslau den 31sten August 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Cranuwitz, Haupt-Steuer-Amts-Bezirk Ratibor, sind zwei Packen mit 13 Stück diversen baumwollenen Stuhl-Waaren von netto 78 Pfund 4 Loth angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 16ten Oktober c. sich in dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 30sten August 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In dessen Vertretung: Lange.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Walde bei Reichenforst auf einem Nebenwege im Gränzbezirke, sind 1 Centner 95 Pfund rohes Leinengarn, von den Gränzaufsichts-Beamten angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 19ten October c. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 2ten September 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In dessen Vertretung: Lange.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten July c. sind zwischen Tarnowitz und Trockenberg auf einem Nebenwege im Gränzbezirke, 5 Stück Ochsen, 1 Kuh und 23 Stück Schaafvieh, von den Gränzbeamten in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 19ten October c. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 2ten September 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In dessen Vertretung: Lange.

Proclama.

Da sich in dem zum Verkaufe des Kaufmann Kloseschen Hauses auf der Burgstraße No. 3. hierselbst, welches gerichtlich auf 5777 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. geschätzt worden, am 7ten July c. angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine kein Kauflustiger gemeldet hat, so ist ein anderweitiger Termin zur Fortsetzung der Subhastation vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor von Dobschütz auf den 10ten November 1830 anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Schweidnitz, den 13ten August 1830.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Subhastation des Gutsmannschen Bauerguts No. 14. zu Peterwitz, das 1557 Rthlr. 20 Sgr. taxirt ist, auf welches 655 Rthlr. geboten sind, ist ein neuer Termin auf den 30sten September Vormittag um 10 Uhr auf dem Schlosse zu Peterwitz anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Beifügen, sich mit Caution zu versehen, hierdurch vorgeladen werden.

Trebnitz, den 29sten August 1830.

Das Ober-Amtmann Werner Peterwitzer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll das Hypotheken-Buch des Dorfes Gros-Kloden, Guhrauschen Kreises, auf den Grund der in der Registratur vorhandenen und noch einzuziehenden Nachrichten angelegt werden, und werden Alle, welche ein Real-Recht an ein Grundstück zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, ihren Anspruch binnen 3 Monaten, und spätestens in termino den 10ten December c. a. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Stadt-Gericht anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche sich melden, werden nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden. Die Ausbleibenden können ihr vermeintes Real-Recht gegen den dritten im Hypotheken-Buche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben, und müssen mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen. Diejenigen, welche eine Grundgerechtigkeit haben, können ihre Rechte nach §. 16. 17. Tit. 22. Thl. 1. Land-Recht, und §. 58. des Anhanges zwar vorbehalten bleiben, es steht ihnen aber auch frei, die Eintragung nachzusuchen.

Guhrau, den 17ten July 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht Guhrau als Verwalter des von Thielschen Patrimonial-Gerichts Gros-Kloden.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Müller Franz Reißsche Konkurs-Masse von Kotzerke im Wege des abgekürzten Konkurs-Verfahrens nach Ablauf von 4 Wochen vertheilt werden soll.

Trebnitz den 27sten August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Im Wege der Execution soll das auf 2445 Rthlr. 14 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzte Johann Gottfried Prellersche Freihaus und Kretscham Nro. 2. zu Rohnstock, Bolkenhayner Kreises, in den auf den 11ten November d. J. Vormittags 10 Uhr, den 31sten Januar k. J. Vormittags 10 Uhr und den 15ten März k. J. Vormittags 11 Uhr in dem Gerichtszimmer zu Rohnstock anberaumten Bietungs-Terminen, von welchen der letztere peremtorisch ist, öffentlich verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Fürstenstein den 31sten July 1830.

Reichsgräflich von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Edictal-Citation.

Der aus Krelkau Münsterbergschen Kreises gebürtige Johann Ernst Welzel, welcher am 2ten Juny 1815 als damaliger Gärtner von Berzdorff sich heimlich entfernt und nach Breslau gewandt hat, wird auf den Antrag seiner Kinder hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem hieselbst auf den 15ten Juny 1831 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine in der hiesigen Gerichtskanzlei persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß der Johann Ernst Welzel für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen Kindern als den gesetzlichen Erben überwiesen werden wird.

Heinrichau, den 6ten August 1830.

Das Gerichts-Amt der Königl. Niederländischen Herrschaft Heinrichau und Schönjonsdorff.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Gemäßheit der Vorschrift §. 422. Titel 1. Theil 2. des Allgemeinen Land-Rechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der derzeitige Amtmann Ernst Wilhelm Langer zu Schwengfeld bei Schweidnitz, und dessen Ehegattin Wilhelmine Emma geborne Lachmann bei ihrer Verheirathung laut Ehepacten d. d. Töppliwodau den 20sten May 1830 alle und jede Güter-Gemeinschaft für immer und für jeden ihrer etwa künftigen Wohnörter gerichtlich ausgeschlossen haben.

Schweidnitz, den 1sten September 1830.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt Schwengfeld und Esdorf.

Aufforderung.

Da der Aus- und Einrichtungs-Bau des Königl. Fürstenthum-Inquisitoriat-Gebäudes in Schweidnitz binnen Kurzem beendet, und der General-Abschluß sämmtlicher hierzu erforderlich gewesener Kosten erfolgen wird, so werden sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger, welche an allegirte Bauten irgend einer Art noch Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 20sten September a. c. bei dem Königl. Regierungs-Conducteur Rathhaus in Schweidnitz deshalb zu melden, die bis dahin sich nicht meldenden, würden die daraus erfolgen dürftenden Weitläuftigkeiten sich selbst beizumessen haben. Reichenbach, den 1. September 1830.

Biermann,
Königl. Departements-Bau-Inspector.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des den 2ten Juny v. J. verstorbenen Landes-Aeltesten Joseph Grafen Matuschka auf Pitschen am Berge, wird hiermit die bevorstehende Theilung seines Nachlasses bekannt gemacht und zugleich erinnert, daß sie sich bei dem unten benannten Testaments-Executor, binnen drei Monaten zu melden oder sich den §. 137. Tit. 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts bestimmten Nachtheil beizumessen haben werden.

Dom-Breslau den 20. August 1830.

Heinrich Graf Matuschka, Geheimer Justiz-Rath.

Offene Pacht.

Die herrschaftliche Brau- und Branntwein-Brennerei in Bechau bei Neisse ist bald zu verpachten und ertheilt das dortige Wirthschaftsamt die nähere Auskunft.

Zweite Beilage zu No. 208. der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. September 1830.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale, welches das hiesige Haus-Armen-Medicinal-Institut mit milden Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direktion hierdurch ganz ergebenst an: daß den 11ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr, die Haupt-Revision von Verwaltung des unterzeichneten Instituts im Jahre 18²⁹/₃₀ an der gewöhnlichen Stelle im Fürstensaale des Rathhauses statt finden wird, und bittet sich durch Beiwohnung dieser Verhandlung persönlich von Verwendung und Verrechnung der Einkünfte der Anstalt geneigtest zu überzeugen.

Breslau den 28sten August 1830.

Die Direction des HausArmen-Medicinal-Instituts.

Aufforderung.

Wiederholter Aufforderungen der Königl. Steuer-Behörde ungeachtet: die nach Königl. Preuß. Häfen bestimmten Waaren, in den Connoissements, ausschließlich nach dem tarifmäßigen Maaßstabe, also mit ausdrücklicher Bemerkung der Waaren-Gattung und einer speciellen Gewichts-Designation anzugeben; geschieht es dennoch häufig, daß die Absender der auf hier bestimmten Waaren, gegen jene Anordnung verstoßen, und ist es namentlich neuerdings vorgekommen, daß Waaren die nach dem Gewichte versteuert werden, nach dem Maaße (Milleroles) in den Connoissements angegeben waren.

Streng genommen sollten alle unvollständig declarirte, auf hier bestimmte Waaren, zu Swinemünde entloschen und dort einer speciellen Revision unterworfen, jedenfalls aber müssen dieselben durch Steuerbeamtete besonders begleitet werden, durch welche Maßregel dem Empfänger der Waare nur zu oft ein höchst empfindlicher Zeitverlust, dem unvollständigen Declaranten indessen jedenfalls ein zu ersparender Kosten-Aufwand erwächst.

Wir ersuchen das dabei interessirte kaufmännische Publikum hierdurch wiederholt, jene gesetzlich begründete Anforderung der Königl. Steuer-Behörde, zu beachten und die Absender der auf hier bestimmten Waaren anzuweisen, diese jedenfalls und zwar ausschließlich in dem tarifmäßigen Maaßstabe, in den Connoissements anzugeben.

Stettin den 19. August 1830.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf dem Dominiale Nieder-Kunzendorf, bei Münsterberg, ist sofort zu verpachten und erfahren Pachtlustige das Nähere beim dortigen Wirthschafts-Amte.

Brau- und Branntwein-Brennerey-Verpachtung.

Zur Verpachtung des bedeutenden Brau- und Branntweinbrennerey-Regals, nebst einem Coffeehause auf 3 Jahre, bei dem Dominium Bielau ½ Meile von Neisse gelegen, wozu 4 schenkpflichtige Kretscham gehören, welche sämmtlich an bedeutenden Landstraßen liegen, ist ein Termin auf den 22sten September d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem dasigen Wirthschafts-Amte anberaumt, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige Pächter eingeladen werden, und sind die übrigens soliden Pachtbedingungen bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu jeder schicklichen Zeit einzusehen und nimmt diese Pacht zu Michaely 1830 ihren Anfang. Das Wirthschafts-Amt Bielau.

Kühnel, Administrator.

Auction.

Veränderungswegen sollen in dem ehemaligen Dominikaner-Kloster 1 Stiege hoch, Dienstag den 7ten dies. Mts. Vormittags um 10 Uhr, mehrere Meubles und Kleidungsstücke, wobei ein schöner vollkommener Wiener Flügel, gegen baldige Bezahlung meistbietend veräußert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 6ten September 1830.

Berliner Kalenderversteigerung.

Mittwoch den 8ten September Nachmittags um 2 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. eine Parthie noch ungebrauchte Berl. hist. genealog. u. Taschen-Kalender, worunter sich die Folge von 9 Jahrgängen, welche die sehr gut geschriebene Gesch. von Berlin und Potsdam, so wie die von Breslau, letztere von Menzel, mit vortrefflichen Kupfern enthält, befindet, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Ich erwarte binnen acht Tagen eine starke Parthie Haarlemmer Blumenzwiebeln, bestehend aus den beliebtesten und schönsten Sorten, worüber der Catalog schon heut bei mir unentgeldlich ausgegeben wird. Die Ankunft der Blumen-Zwiebeln werde ich, sobald solche erfolgt ist, sogleich in diesen Blättern anzeigen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Sehr dauerhaft gearbeitete Sattel und Zäume, gut plattirte Candaren, Trensen, Steigbügel, Sporen, Chabraquen, Reit- und Fahrpeitschen, erhielten wir so eben in größter Auswahl, und verkaufen solche sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Neue holländische Heringe
von sehr schöner Qualité und feinem Geschmack, sind wieder angekommen und in ganzen und getheilten Tonnen, wie auch Stückweise, bedeutend billiger als zeither zu haben, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Direct aus Paris,
empfingen wir so eben die neusten aus 14karäthigem Gold gefertigten Ringe für Damen und Herren, Ohrringe mit und ohne Gehänge, Pethschafte, Tuchnadeln, Uhrketten, Uhrschlüssel, Medaillen, Walzen und sehr viele andre dieses Fach betreffende Artikel, welche wir sämmtlich zu sehr niedrigen Preisen verkaufen.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43 das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Feinstes raffinirtes Rüböl
offerirt im Ganzen und Einzeln, so wie sehr schönes Tafel-Oel
die Oel-Fabrik und Raffinerie von
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße No. 32. der Post schrägüber.

Thermometer und Barometer
bester Art, erhielten wir so eben in größter Auswahl und verkaufen solche sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Schwein-Ausschieben.
Heute, Montags den 6. September d. J. wird ein Schwein ausgeschoben, wozu ergebenst einladet
Lange,
im schwarzen Bär zu Pöpelwitz.

Anzeige.
Heute Montag den 6ten September findet bei mir ein Schweinausschieben statt, wozu ergebenst einladet
v. Ende, Coffetier in Pöpelwitz.

Lehrlinge
für Apotheker und Chyrurgen, zur Oekonomie so wie zu Kunst- und Handwerken als für Goldarbeiter, Graveur, Uhrmacher, Maler, Posamentier, Drechsler, Riemer, Buchbinder, Glaser, Schlosser, Huf- und Zirkel-Schmiede, Tischler, Schneider, Schuhmacher u. s. w. werden verlangt und können sehr gut untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Offenes Unterkommen.
Ein unverheiratheter Jäger, der sich mit guten Attesten über seine Brauchbarkeit in der Forst-Wissenschaft gehörig zu legitimiren vermag, auch von der Gärtnerei einige Kenntnisse besitzt, findet zu Michaely d. J. ein Unterkommen. Das Nähere beim Haushälter Wagner, Blücher-Platz No. 17.

Ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte rc. weiset jederzeit nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause
eine Treppe hoch im Vorderhause.
Herrschaften haben dafür gar nichts zu bezahlen.

Diejenigen Herrschaften,
welche geistig gebildete und gut gesittete Apothekergehülfen, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oeconomen und Wirthschaftsschreiber etc. verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen **und haben niemals dafür etwas zu bezahlen.**

Vermiethung.
Der erste Stock, bestehend in 2 Stuben 2 Kabinets und nöthigem Beilaß ist No. 56. Altbüsserstraße sogleich oder zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer Parterre zu erfragen.

Wohnung zu vermiethen
Junkernstrasse Nro. 2. im Hinterhause, Stube, Küche, und 2 Alcoven für 70 Rthlr.

Angekommene Fremde.
Am 4ten: In den 3 Bergen: Hr. Heinrich, Gutsbesitzer, von Polkendorff; Hr. Schaffer, Hr. Ringhoffer, Bürger, Hr. Kavner, Mediziner, sämmtlich von Prag. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hensel, Factor, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Schley, Rendant, von Posen; Hr. Mainoni, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Mengersen, Kaufmann, von Bremen; Hr. Braun, Oberamtmann, von Nimkau; Hr. Jakob, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. General v. Gorski, Hr v. Krempski, beide aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. Hübner,

Regierungsrath, von Berlin; Hr. v. Wenzky, Partikulier, von Oels; Hr. Freiherr v. Reitzenstein, von Schweidnitz; Hr. Hübner, Doktor Med., von Ober-Glogau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Mickusch, von Lagiewnik; Hr. v. Förster, von Ober-Kunzendorff; Frau Präsidentin Bax, von Mlietsch; Hr. Großer, Gutsbes., von Tschammerhoff; Hr Tschentscher, Bürgermeister, von Münsterberg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Bromierski, aus Polen; Hr. Drewcker, Kaufmann, von Danzig; Hr. Heese, Polizei-Kommissarius, von Berlin; Hr. Feller, Oberamtmann, von Neustadt. In 2 goldnen Löwen: Hr. Lilienthal, Hr. Marcus, Kaufleute, von Frankfurt a. O. — In der großen Stube: Herr von Jaworowski, von Bialistock: Hr. Bischoff v. Jaworowski, aus Rußland; Hr. Gierdwitto, Priester, von Grodno. — In 2 Pohlen: Hr. Eiselin, Partikulier, von Kalisch; Hr. Ander, Doktor Med, von Bernstadt. — Im Privat-Logis: Hr. v. Pfuhl, Capitain, von Schweidnitz, Junkern-Straße No. 31: Hr. Matschulke, Apotheker, von Rosenberg, Hr. Hübner, Gutsbesitzer, von Schönheide, beide Schuhbrücke Nro. 2.

Am 5ten: In den drei Bergen: Hr. Graf v. Blankensee, Kammerherr, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Reichelt, Post-Director, von Neisse; Hr. Cantian, Bau-Inspector, von Berlin. — Im Hotel de Pologne: Hr. v Heydebrandt, Partikulier, von Oels; Herr v. Deboli, aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Volckart, Kaufmann, Herr Preiß, Doktor Med., von Berlin; Hr. Baruch, Kaufmann, von Podgoze. — Im goldnen Zepter: Hr. Pausa, Kaufmann, von Opatowek; Hr. Brachvogel, Referend., von Krotoschin; Hr. Zieminski, Prokurator, von Kalisch; Hr. Jeekulski, Gutsbes., aus Polen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Sczaniecki, aus Sarbinow; Hr. Bielefeld, Ober-Appellations-Gerichts-Rath, Hr. Bielefeld, Kaufmann, beide von Posen. — In zwei goldnen Löwen Hr. Winter Bürgermeister, von Ohlau; Hr. Brieger, Gutsbes., von Lossen; Hr. Hummel, Fabrikant, von Oppeln. — Im Rautenkranz: Hr. v. Golowin, Staatsrath, von Moskau; Hr. Janasch, Kaufmann, von Warschau; Frau Landräthin v. Randow, von Rawicz. — Im blauen Hirsch: Hr. Mathais, Kaufm, von Neustadt. — Im weißen Adler: Hr. Trepka, Gutsbesitzer, von Mokasko. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Muszinski Kriminal-Gerichts-Präsident, von Grodnow. — Im russischen Kaiser: Hr. v Monsterberg, Kapitain, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Friedrich, Ober-Steuer-Inspector, von Lissa, Kupferschmiedestraße Nro. 2; Hr. Gacki, Professor, von Warschau, Mühlgasse No. 23; Hr. Wirth, Pastor, von Urschkau, Wallstraße No. 20.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 4. September 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	*2 Mon.*	$138\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	*a Vista*	$150\frac{1}{4}$	—
Ditto	*4 W.*	—	—
Ditto	*2 Mon.*	$148\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	*3 Mon.*	—	$6.22\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	*2 Mon.*	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	*a Vista*	—	$102\frac{1}{6}$
Ditto	*M. Zahl.*	—	—
Augsburg	*2 Mon.*	$101\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	*a Vista*	—	—
Ditto	*2 Mon.*	$101\frac{2}{3}$	—
Berlin	*a Vista*	—	$100\frac{1}{12}$
Ditto	*2 Mon.*	—	$99\frac{5}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	$96\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant	—	—	$100\frac{1}{2}$

Effecten-Course.	Zinsfuss	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$96\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	36	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{3}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{3}{4}$	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	$91\frac{1}{2}$
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{12}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Polnische Partial-Oblig.	—	—	56
Disconto	—	6	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 4ten September 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 16 Sgr. - Pf.
Hirse	- Rthlr. 27 Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.